

**(Minister Jacoby)**

ich Ihnen angesichts dieses Verhältnisses und dieses Vergleichs gute Beratungen unter Berücksichtigung der Frage: An welche Grenzen stößt ein Haushaltsnotlagenland, das auch in einer solchen Frage dem Ländervergleich ausgesetzt ist? Weil das so ist, müssen wir uns an der Stelle nach der Decke strecken und die Zuweisung an die Einnahmen des Landes koppeln. Das ist fair, alles andere ist wohlfeil. Auch das will ich von dieser Stelle aus gesagt haben.

(Beifall bei der CDU.)

**Präsident Ley:**

Das Wort hat Herr Abgeordneter Alexander Funk.

**Abg. Funk (CDU):**

Sehr geehrter Herr Präsident! Meine Damen und Herren! Die Opposition hat heute die saarländische Finanzpolitik beleuchtet und mit Etiketten versehen. Die SPD hat in ihren niveaulosen Ausfällen von Lug, Trug, Hinterhältigkeit, Hütchenspieler-Tricks gesprochen.

(Zuruf des Abgeordneten Jost (SPD).)

Auch von „schamlos“, ich füge das gerne hinzu. Die FDP hat drangeheftet „Ich kapiere nichts“, die Grünen sprachen von Buchhaltertricks, Finanzminister Jacoby sei schuld an der weltweiten Finanzkrise.

Meine Damen und Herren, es ist so, wie wenn Sie in der Natur einen großen runden Felsbrocken finden. Sie können das Etikett dranhängen „Ein majestätisches Monument der Natur“, Sie können aber auch das Etikett dranhängen „Ein gefährliches Hindernis für Autofahrer“. Es bleibt, was es ist: ein Stein. Durch das Etikett wird das Wesen nicht verändert.

Aus diesem Grunde lassen Sie mich zu dem kommen, worüber wir heute zu diskutieren haben, zum Haushalt 2009, die saarländische Finanzpolitik. Lassen Sie mich zu den Fakten kommen. Wichtig ist, wenn wir die saarländische Finanzpolitik beleuchten, dass wir die SPD-Regierungszeit mit der Regierungszeit der CDU vergleichen, dass wir die Ausgangslage, mit der wir 1999 gestartet sind, zur Kenntnis nehmen, dass wir Ihre Schlussbilanz, Herr Maas, noch einmal deutlich in den Mittelpunkt rücken, denn das war unsere Eröffnungsbilanz.

Sie haben hier angeprangert, die Schulden im Saarland würden sich verdoppeln. Ausgangslage ist das Jahr 1985. Regierungserklärung von Ministerpräsident Oskar Lafontaine: Ich werde mich daran messen lassen, wie ich die Schulden im Saarland abbaue. - Damals hatte das Saarland 3 Milliarden Euro Schulden. 1999 hatte es über 6 Milliarden Euro Schulden. Sie haben in Ihrer Regierungszeit die Schulden verdoppelt. Wenn Sie sich hier als Brandstifter hinstellen und rufen: „Es brennt!“, ist das alles andere als glaubwürdig.

(Beifall bei der CDU.)

Diese 6 Milliarden Euro Schulden, die Sie hinterlassen haben, führen heute zu den hohen Zinszahlungen, die wir zu bewältigen haben.

Sie haben im Bereich Bildung über 1.000 Lehrerstellen abgebaut - mit der Folge, dass es für unsere Grundschüler weniger Unterricht gab. Sie haben bei der Polizei eingespart. Sie haben diesen Stein auf die Autobahn gesetzt. Bei Ihnen handelte es sich um ein gefährliches Hindernis für die Saarländer. Sie haben die Saarländerinnen und Saarländer ausgebremst.

Wie ist der Vergleich heute? Wir haben den Fels von der Autobahn geräumt. Wir haben Platz gemacht für Innovationen. Wir haben Freiraum für Wachstum geschaffen und in Zukunftsprojekte investiert. Und die Erfolge geben uns heute recht. Wir haben ein Drittel weniger Arbeitslose. Früher hatten wir über 60.000 Arbeitslose, jetzt haben

wir noch 34.000. Wir haben auch mehr Beschäftigte. Früher waren es 484.000 Arbeitslose - -

(Zuruf des Abgeordneten Jost (SPD).)

Entschuldigung, Herr Jost, ich habe mich versprochen. Es geht natürlich um mehr Beschäftigte. Früher waren es 484.000 und jetzt sind es 514.000. Herr Maas, Sie haben hier gesagt, die Saarländerinnen und Saarländer verdienen weniger, sie haben ein niedrigeres Einkommen. Das ist doch ein Witz, denn Sie haben ja die Facharbeiter angesprochen. Die saarländischen Facharbeiter, die sehr gute Leistungen abliefern, verdienen 6 Prozent mehr als im Bundesdurchschnitt. Das hat etwas mit Mathematik zu tun. Ein Durchschnittseinkommen setzt sich zusammen aus Menschen, die mehr verdienen und anderen, die weniger verdienen. Und wenn ausgerechnet der Vorsitzende der sozialdemokratischen Partei des Saarlandes dies geißelt, dann ist das nichts anderes als die Forderung nach mehr Millionären im Saarland, denn dadurch könnte man das Durchschnittseinkommen steigern. Ich halte das für einen Hohn, Herr Maas.

(Beifall bei der CDU.)

Das ist nämlich dieses Tricksen und Täuschen, von dem Sie heute Morgen gesprochen haben.

(Zuruf des Abgeordneten Pauluhn (SPD).)

Herr Pauluhn, haben Sie eine Zwischenfrage?

(Erneuter Zwischenruf des Abgeordneten Pauluhn (SPD).)

Wie Sie, Herr Pauluhn. - Wie sehen die Erfolge auf dem saarländischen Arbeitsmarkt aus? Wir haben die Zahl der arbeitslosen Jugendlichen halbiert. Wir hatten früher über 6.000 jugendliche Arbeitslose, jetzt sind es noch 3.600. Wir haben aber auch die Zahl der Arbeitslosen über 55 Jahre mehr als halbiert. Zu Ihrer Regierungszeit hatten wir über 12.000 Arbeitslose über 55, jetzt sind es noch 4.400. Wir haben auch ein überdurchschnittliches Wirtschaftswachstum. Zur Ihrer Regierungszeit lagen wir 24 Prozent unter dem Bundesdurchschnitt, heute liegen wir in der Regierungszeit von Peter Müller 17 Prozent über dem westdeutschen Durchschnitt. Das alles sind Belege für unsere erfolgreiche Politik.

Das Saarland hat sich in den vergangenen neun Jahren zu einer Modellregion für nachhaltigen Strukturwandel entwickelt. Neben einem leistungsfähigen Kern im Bereich der Metall-, KFZ-, Maschinen- und Anlagenindustrie verfügt das Land heute über eine innovative Forschungslandschaft mit europa- und weltweit anerkannten Spitzeninstitutionen im Bereich der Zukunftstechnologien. Das Ergebnis sind klare Erfolge vor allem in den Bereichen Wirtschaftswachstum und Arbeitsmarkt. Rangierte das Saarland in den Neunzigerjahren stets am unteren Ende des Rankings der Bundesländer, sind wir heute in die Spitzengruppe aufgestiegen. All das sind Fakten, belegt durch Zahlen der Bundesagentur für Arbeit. Und da können Sie noch so viele Etiketten ankleben, es bleibt was es ist, es bleiben Fakten, es bleibt ein Beleg unserer erfolgreichen Arbeit.

(Beifall bei der CDU.)

Der Haushalt, der heute vorgelegt wird, bildet die Grundlage für diese Politik, auch wenn wir uns wegen der hohen Zinslasten für die Schulden der Vergangenheit und durch überdurchschnittliche Belastungen im Vergleich zu anderen Ländern in einem schwierigen Umfeld befinden. Wir haben über 400 Millionen Euro bei Sparfög, Wohn- und Sozialgeld zusätzlich zu tragen. Trotzdem nehmen wir diese Herausforderung an.

(Abg. Ulrich (B 90/Grüne): Könnten Sie einmal Sparfög definieren?)

**(Abg. Funk)**

Herr Ulrich, das war eine geistreiche Wortmeldung für jemanden, der sich hier am Mikrophon selbst permanent verspricht. Ich habe Bafög gemeint, aber dass das selbst Ihnen aufgefallen ist - bei Ihrem Intellekt -, ist eine reife Leistung. - Wir werden jedenfalls diese Herausforderung annehmen. Wir werden den strikten Sparkurs fortsetzen und gleichzeitig in die Zukunft investieren. Ein Beispiel ist die Bildungspolitik. Allein im nächsten Jahr werden wir weitere Steigerungen von über 10 Millionen Euro im Bildungshaushalt haben. Aber auch das ist ja nur die Fortsetzung der guten Politik der vergangenen Jahre.

Aufstieg durch Bildung ist für uns kein Schlagwort. Wir als CDU sorgen dafür, dass bei uns im Saarland jedes Kind eine Chance hat durch ein umfangreiches Angebot an Betreuungsplätzen und durch eine hochwertige Schulausbildung. Und so rufe ich in Erinnerung, dass wir die Zahl der Krippenplätze im Saarland nahezu vervierfacht haben. Nach 636 Krippenplätzen zu Beginn dieser Regierungszeit im Jahr 1999 stehen wir heute mit 2.600 Krippenplätzen bundesweit sehr gut da. Wir haben als erstes Bundesland das beitragsfreie Kindergartenjahr eingeführt. Wir haben ein flächendeckendes Netz von freiwilligen Ganztagschulen geschaffen. Und an dieser Stelle sei auch der Hinweis erlaubt, dass Sie auch hier ein falsches Etikett anbringen. Was ist denn eine echte Ganztagschule? Es gibt keine echten und unechten Schulen. Es gibt nur die Zwangsganztagschule und die freiwillige Ganztagschule. Und wir sind für Freiwilligkeit.

(Beifall bei der CDU.)

Wir investieren natürlich auch in die Hochschule. Als Beispiele nenne ich den Umbau und die Sanierung des Chemiegebäudes mit Gesamtkosten von rund 17,5 Millionen Euro, den Neubau der Physiologie mit Gesamtkosten von 25,8 Millionen Euro, weitere Baumaßnahmen im Bereich der Universitätskliniken mit Gesamtkosten in einem dreistelligen Millionenbereich. Allein für den Neubau der Inneren Medizin werden allein schon über 100 Millionen Euro investiert. Wir investieren in Zukunftsprojekte, wir investieren in die Zukunft unseres Landes.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Wir haben das Trümmerfeld der SPD in der Bildungspolitik geräumt, wir haben den Fels von der Autobahn genommen. Freie Fahrt auf dem Highway zu mehr Wohlstand. Die Saarländerinnen und Saarländer können sich erfreuen an dem majestätischen Monument der Natur, sie können die Schönheiten dieses Landes genießen, sie blicken zuversichtlich in die Zukunft, weil sie Arbeit in diesem Land haben.

(Beifall bei der CDU.)

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Wir werden diesen erfolgreichen Weg fortsetzen. Dieser Haushalt ist ein weiterer Schritt in diese Richtung, in eine Richtung der sozialen Sicherheit und zu mehr Wohlstand. Und deshalb werden wir diesem Haushalt zustimmen.

(Beifall bei der CDU.)

**Präsident Ley:**

Das Wort hat Herr Ministerpräsident Peter Müller.

**Ministerpräsident Müller:**

Herr Präsident! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Gemeinhin wird ja gesagt, der Haushalt sei das Schicksalsbuch eines Landes. Und deshalb erhebt sich mit Blick auf den Haushalt natürlich die Frage, wo steht das Land, wie ist die Perspektive und wie stark wird sie durch den vorgelegten Haushalt unterstützt. - Wo steht das Land? Dazu haben wir im Rahmen dieser Debatte vieles gehört. Da Sie, meine Damen und Herren von der Opposition, ja immer zweifeln, wenn die Regierung oder die Mehrheitsfraktion Fakten vorträgt, solltet man sich vielleicht einmal am Urteil anderer orientieren. Und da ich

auch weiß, dass Sie immer zweifeln, wenn die Rankings und Statistiken des Instituts für soziale Marktwirtschaft vorgelegt werden, will ich einen anderen Beleg aus diesen Tagen zitieren. Die Bertelsmann-Stiftung ist ja nun wahrhaft unverdächtig, ein Propagandainstrument der saarländischen Landesregierung zu sein. Wenn man sich die Ausrichtung, wenn man sich den Gründer der Bertelsmann-Stiftung anschaut, dann besteht keinerlei Verdacht, dass es irgendeine ideologische Nähe zur saarländischen Landesregierung geben könnte.

Die Bertelsmann-Stiftung hat mit Datum vom 21. Oktober ihren diesjährigen Länderbrief vorgelegt. Und in diesem Länderbrief wird dann unter der Überschrift - Die Bundesländer im Standortwettbewerb - auf der Seite 2 ein eigener Absatz - Kollege Ulrich, Sie sollten einmal zuhören, das ist schön - unter der Überschrift „Saarland holt auf“ veröffentlicht. Und dort heißt es wörtlich:

„Auffällig ist daneben die positive Entwicklung des Saarlandes. Die Tatsache, dass kein anderes der alten Bundesländer seit 2000 so stark gewachsen ist wie das Saarland, deutet darauf hin, dass das Land den Strukturwandel inzwischen erfolgreich gemeistert hat und sich anschiebt, weiter an die Spitzengruppe zu rücken. Unter den westdeutschen Flächenländern ist die Wirtschaftskraft lediglich in Bayern ähnlich stark gewachsen.“ Das ist das Zeugnis über die Politik, die von uns in diesem Lande gemacht worden ist, ein Zeugnis, ausgestellt von einem wahrhaft unverdächtigen Zeugen. Dieses Land ist ein Aufsteigerland, und wer nicht blind ist, der sieht das auch!

(Beifall von der CDU.)

Aber natürlich verbindet sich damit die Frage: Wie ist die Perspektive? - Auch dazu möchte ich zumindest einen Beleg zitieren. Im Rahmen dieser Debatte ist das IAB ja schon einmal genannt worden. Das IAB ist ein Forschungsinstitut, das eine Tochter der Bundesagentur für Arbeit ist und daher wohl nicht im Verdacht stehen kann, in irgendeiner Art und Weise der saarländischen Landesregierung besonders liebedienerisch verbunden zu sein.

Das IAB hat eine Untersuchung durchgeführt zur Entwicklung der Arbeitsplatzpotenziale in dieser Region, dies auch vergleichend zwischen dem Saarland und Rheinland-Pfalz. Es hat zu dieser Entwicklung festgestellt, es sei davon auszugehen, dass wir für Rheinland-Pfalz eine Stabilität des Arbeitsmarktes erwarten können - was im bundesweiten Vergleich schon eine positive Entwicklung darstellt -, dass sich die Zahl der Beschäftigungsverhältnisse in Rheinland-Pfalz stabil entwickeln wird. In der gleichen Untersuchung hat das Institut festgestellt, es sei für das Saarland auf der Zeitachse bis zum Jahr 2020 nicht nur eine Stabilität der Erwerbstätigkeit zu erwarten, sondern sogar eine Zunahme der Zahl der Beschäftigungsverhältnisse in einer Größenordnung von 20.000.

Bereits eine Stabilität wäre ein im Vergleich mit anderen Bundesländern überproportional gutes Ergebnis. Wir liegen aber noch darüber! Wir haben die Perspektive, im Jahre 2020 noch 20.000 Arbeitsplätze mehr als heute zu haben - und dabei sind wir heute schon auf einem historischen Höchststand der Erwerbstätigkeit angelangt!

(Zuruf der Abgeordneten Ries (SPD).)

Das heißt doch: Wir haben uns nicht nur bislang schon gut entwickelt, sondern auch die Perspektive für die Zukunft ist überdurchschnittlich gut. Daher werden wir den eingeschlagenen Weg im Interesse unseres Landes auch weiterbeschreiten.

(Beifall von der CDU. - Weiterer Zuruf der Abgeordneten Ries (SPD).)

In diesem Zusammenhang ist auch in der heutigen Debatte wieder vehement beklagt worden, das alles habe ja auch zu tun mit dem